

Mißerfolge im Produktionsverlauf ständig unterrichtet ist, die Fehler rechtzeitig erkennt und sie durch Kritik und Ratschlag verhilft. Um die Tätigkeit der leitenden Wirtschaftskader kennenzulernen und zu beeinflussen, braucht die Parteileitung nicht nur die Parteiorganisation, sondern sie wird sich dabei auf das ganze Kollektiv der Arbeiter, Meister, Ingenieure und Angestellten stützen, mit dem sie täglich in engster Verbindung stehen muß. Die Parteileitung wird sich natürlich auch regelmäßig von der Betriebsleitung über die Erfüllung der Pläne, die Anwendung der modernen Technik, die Erhöhung der Arbeitsproduktivität usw. berichten lassen. Selbstverständlich hat die Parteileitung das Recht und die Pflicht, sich nicht nur an die leitenden Funktionäre, die Mitglieder der Partei sind, zu wenden, sondern auch an die parteilosen. Sie kann jederzeit Mitarbeiter aus dem Leitungskollektiv vor die Parteileitung bitten. Es wird an den Parteileitungen liegen, ob sich die Funktionäre vor die Parteileitung „kommandiert“ fühlen, oder ob sie diese Aussprache als eine Hilfe für ihre Arbeit

empfinden. Das Niveau dieser Aussprache wird wesentlich dazu beitragen, das Vertrauen der parteilosen Kollegen zu stärken, sie werden erkennen, daß die Partei sich für alles verantwortlich fühlt und, wenn notwendig, hilft. Wenn es auf irgendeinem Gebiet ein Zurückbleiben gibt, wird sich die Partei natürlich in erster Linie an die dort tätigen Genossen wenden. Wenn es notwendig ist, muß sie die Parteimitglieder unter den führenden Kadern parteimäßig zur Verantwortung ziehen, während sie das mit den Parteilosen unter ihnen nicht tun kann.

Indem die Parteileitung hohe Anforderungen an die Wirtschaftsfunktionäre stellt, ihre Fehler schonungslos aufdeckt, ihre Tätigkeit auch politisch richtig einschätzt, erwirbt sie sich das Vertrauen dieser Kader und erzieht sie zu vorbildlicher Arbeit.

Wir schlagen den Genossen vor, gründlich die Broschüre von B. Goginowa „Die Parteikontrolle im Betrieb“ zu studieren (Schriftenreihe für den Parteiarbeiter, Heft 10, Dietz Verlag, Berlin 1953). Sie gibt auf alle unklaren Fragen Auskunft.

Die Kesselschmiede ist nicht mehr das Sorgenkind der Parteileitung

Mit berechtigtem Stolz blicken die Werk tätigen des VEB Maschinen- und Apparatebau, Staßfurt, auf ihre Leistungen im Planjahr 1955. Bereits im ersten Halbjahr konnten beträchtliche Plan schulden von 1954 dem Staatshaushalt zurückerstattet werden. Der Erfolg ist darauf zurückzuführen, daß wir in der Methode der Parteiarbeit einiges änderten.

In unserem Werk übt die Abteilung Kesselschmiede mit ihrer Arbeit einen nicht unwesentlichen Einfluß auf den Gang der Produktion des gesamten Betriebes aus. Deshalb trugen die schlechte Arbeitsorganisation dieser Abteilung und die sich daraus ergebenden hohen Selbstkosten in großem Maße zu der Verlustwirtschaft unseres Betriebes bei.

Um dies zu verändern, erhielt ich mit den Genossen Rudi Thiele und Walter Stemmer von der Betriebsparteileitung den Auftrag, die Ursachen der schlechten

Parteiarbeit in der Grundorganisation Kesselschmiede zu untersuchen.

Was stellte sich heraus? Die Parteiorganisation führte ein von den Arbeitern abgegrenztes Eigenleben. Der Parteisekretär war nur sehr wenigen Arbeitern bekannt. Fragen der Produktion standen nie auf der Tagesordnung der Mitglieder versammlungen.

Das waren die Ursachen, warum der Plan in der Kesselschmiede 1954 nicht erfüllt wurde. Es störte die Genossen nicht, daß es der Bereichsleiter und seine Schichtmeister zuließen, daß der Monatsplan der Produktion immer erst nach dem 15. in die Abteilung gegeben wurde. Kein Arbeiter kannte daher seine monatliche Produktionsaufgabe. Das wirkte sich sehr nachteilig auf die Arbeitsmoral der Kollegen aus. Die Erfüllung des Planes nahmen sie nicht ernst, und die Arbeitsbummelei riß ein. Der Ausschuß und das